

eine ängstliche Sorgsamkeit gebiert. Er liebte die Soldaten und sie liebten ihn; so pflanzte sich sein Muth auf den Muth seiner Leute über und er that mit ihnen Wunder der Tapferkeit. Er war gegen Jedermann gefällig, freundschaftlich, höflich, so daß er vielen ein beschämendes Beispiel hierin abgeben konnte. Er schien ganz für das Kriegswesen geboren zu seyn, doch hatte er auch viele Neigung und Geschmack an den Künsten des Friedens; davon zeugen die verschiedenen aufgeführten Gebäude auf dem Stammgut Assumstadt, die angelegten Gärten und verschiedene andere Anlagen zu dessen Verschönerung und Verbesserung. Und es wäre Ihm zu wünschen gewesen, daß dieser rechtschaffene Held nach so vielen überstandenen Mühseligkeiten des Kriegs die süßen Früchte des Friedens lange hätte genießen können. So aber müssen wir den Rath der höchsten Güte und Weisheit anbetend verehren, und uns nach dem großen Beispiel dieses wirklich großen Mannes eifrigst bemühen, in unserm Stand und Beruf der Pflicht, die uns Gott aufgelegt hat, ein Genüge zu leisten, um mit eben dem getrostem Muth in das Vaterland der Geister übergehen zu können.

Sein Andenken wird im Segen ruhen.“

6. Der Name Löwenstein.

Da der Löwe unserm Lande fremd und nach altdeutscher Vorstellung vielmehr der Für der König der Thiere ist, Wolf, Beitr. zur D. Myth. II. 416., so waren mir die Löwen in unsern Ortsnamen und in den diese erklären wollenden Ortswappen stets verdächtig und kamen mir als etwas lange nach Entstehung unserer meisten Ortsnamen Importirtes vor.

Kürzlich fand ich nun in Pfeiffers Germania V, 88 ff. einen Aufsatz von Kochholz, der, glaube ich, den Schlüssel zu den Löwennamen gibt.

Mit einerlei Wortstamme *Le, Lew, Ler* benennt nach *Kochhol* unsere Sprache das schattige Waldgebirge, das dunkle Meer und das finstere Grab. Wir haben demgemäß *Leewälder, Leberberge, Lebermeere* und *Leefelder* d. h. *Grabfelder*. Zu diesem Wortstamme gehört namentlich der Name des altnordischen Wasserriesen *Hle*. Der im Gränzwalde wohnende Holzbauer, der in den Wald entfliehende *Verbannte* ist der *Leemann, Löbenmeister* hat in München der *Oberprofoß, Leb* in Nürnberg der *Schinderknecht* geheißten, der sich bei uns zu *Kleemeister* aspirirt hat, *Leuenfeld* bedeutet *Schindacker* und *Leuengraben* heißt die *Stadtkloake* zu *Luzern*.

Versuchen wir die Anwendung auf die Stätte, auf welcher nachmals die *Burg Löwenstein* erbaut wurde, so springt in die Augen, daß dieser den waldigen Hintergrund des *Weinsberger Thals* beherrschende zu beiden Seiten reiche Quellen spendende Berg ganz geeignet war, als eine Wohnung des finstern Wasserriesen *Hle* zu gelten. Schon 1194 war aber dieser *Hle* vergessen, denn schon zu dieser Zeit findet sich die Schreibart *Lewenstein*, *W. U.=B. II. 301.*, von mhd. *lewe-Löwe*, wie auch *Leofels* im *OA. Gerabronn* schon im 14. und 15ten Jahrhundert *Löwenfels* geschrieben, *OA.=Beschreibung S. 285—286.* und *Leoweiler OA. Hall* früher durch Mißverständnis nicht bloß *Löwenweiler*, sondern sogar *Lehenweiler* geschrieben wurde. *OA.=Beschreibg. S. 231.*

Ich überlasse es den Lesern, die Anwendung auf weitere Ortsnamen innerhalb und außerhalb des Vereinsgebiets z. B. *Leonbronn* und *Kleebronn* (gewiß kein *Bronn* im *Klee*) zu machen, nur einen merkwürdigen Namen will ich noch besonders hervorheben.

Eine kleine Viertelstunde unterhalb der Stadt *Künzelsau* bildet das linke *Kocherufer* eine thurmhohe Felswand, von welcher herab das ganze Jahr hindurch unzählige Tropfquellen den am *Kocher* hinführenden Fußpfad benetzen, und welche im Winter sich ganz mit *Eiszapfen* überzieht, die wie *Orgelpfeifen* sich an einander reihen. Dieses wassertriefende Felsenufer heißt „das *Kleeb*.“ Ich zweifle nicht, daß man auch hier an eine Wohnung des Wasserriesen *Hle* zu denken hat.

Die Lokalbenennung *Kleeb* kehrt in hiesiger Gegend in ähnlichen Lagen auf andern Markungen wieder, ja auch ein Dorf trägt noch diesen Namen nemlich *Klepfau*, badischen Bezirksamts *Krautheim*.

In Raibach entspringt aus dem Felsen eine mächtige Quelle, dieser Hhle-bach erreicht nach kurzem Laufe die Jagst und gibt der dortigen Au den Namen Klebs=Au.

H. Bazing.

Zu der Erklärung, welche Bazing vom Namen Löwenstein gibt, kann ich die lokalen Notizen fügen, daß ein Theil Wiesen, welche am untersten Abhang des Löwensteiner Berges gegen das Thal des Theußer Bades liegen, den Namen „Kleeb“ und der jenseits dieses Thales aufsteigende Waldhügel den Namen „Lehenwald“ führen.

Eine andere Erklärung des Wortes Löwenstein ließe sich vielleicht versuchen aus dem altdeutschen *lêo*, genit. *lêwes* „Abhang“, „Hügel“ und *-stein* = Fels, Berg, wie sich ja *-stein* bei vielen Ortsnamen findet. *lêo* und *hlêo* weist wie *lênen*, ahd. *hlinên*, unser „lehnen“, *lîte* ahd. *lita* „Halde, Bergabhang“ zurück auf *halt* „geneigt.“ Dieses *halt* kehrt noch in unserm heutigen Worte „Halde“ wieder, und diene zur Bildung von Ortsnamen z. B. *Haldeshûsin*. Es liegt all diesen Wortbildungen zu Grunde die Bedeutung „Abhang“, „geneigt“. Wie nun auf der einen Seite *-halt-* zur Bildung von Namen benützt wird, so könnte auf der anderen Seite auch aus dem derselben Wurzel entsproßten Zweige, dem *lênen*, *lêo* entwachsen sind, ähnliche Wortbildungen, und unser Löwenstein hervorgegangen sein. Der genitiv *lêwes* von *lêo* klingt in der Form an Löwen an, und *lêo* selbst würde auf die Bedeutung, den ursprünglichen Sinn hinweisen, welchen wir dem „Löwen“ zu geben hätten. Es wäre Löwenstein der nach allen Seiten sich neigende, abhängige Berg im Gegensatz zu dem langgestreckten Gebirgszug, welcher in gleichmäßiger Linie hinzieht. Wie *lêo* überhaupt der abhängige Hügel ist, so würde der Berg Löwenstein als in die Augen fallende Kuppe vor dem in gleicher Höhe sich hinziehenden Gebirgszuge als der rings sich abneigende Berg durch seine Benennung unterschieden. Ich würde unser heutiges „Löwen“ mir als ein ursprüngliches *lêwe* denken und dieses wohl nicht unmittelbar auf *lêo* Hügel zurückführen, aber doch auf den gleichen Zweig, auf welchem das uns erhaltene *lêo*, genit. *lêwes*, gewachsen ist. U. B.